

## portfolio

Der Reiz der Fotografie bestand für mich von Anfang an darin, meine Mitmenschen und ihr Leben mit der Kamera zu begleiten, herauszufinden was sie bewegt und zu dem macht, was sie sind.





Joy Prakash meditiert im Handstand in der Wohnung seines Partners Deepak in Neu-Delhi in Indien, dem einzigen Ort an dem er zur Ruhe kommt. Homosexuelle werden in Indien nach wie vor extrem diskriminiert. Mittwoch, 14. Juni 2006.





Gregory Hill aus Denver im US-Bundesstaat Colorado ist der Leadsänger der Band „The Baby Sitters“. Neben seiner Tätigkeit als Musiker schreibt Hill Romane. Sein Buch „East of Denver“ gewann 2011 den Amazon Breakthrough Novel Award. Samstag, 25. Juni 2011.





Valeria Brown und ihre Enkelinnen Dreisha (l.) and und Drejanay feiern überschwenglich ihr Wiedersehen im Garten der Familie in Glasgow im US-Bundesstaat Missouri. Die Kinder waren aus einem mehrwöchigen Sommerurlaub bei ihrem Onkel nach Hause zurückgekehrt. Browns Tochter Angela, die Mutter der Mädchen, wurde im November 2000 von ihrem Freund im Drogenrausch erschossen. Brown adoptierte daraufhin ihre Enkelinnen und zog sie wie ihre eigenen Kinder groß. Mittwoch, 11. August 2010.





In dem bangladeschischen Küstendorf Kuakata schaukelt ein kleiner Junge vor den Überresten des Hauses seiner Familie. Drei Monate nachdem der Tropensturm Sidr in der Nacht zum 15. November 2007 die Küstenregion Bangladeschs verwüstete, fehlen vielen Familien nach wie vor die Mittel, ihre Häuser wieder aufzubauen. Mittwoch, 20. Februar 2008.





Von links nach rechts, Valentine Diaz, Tony Arevalo und Angel Acosta warten an einem heißen Sommertag mit Acostas Chihuahuas Mia und Chata in seiner Reifenwerkstatt in Denver im US-Bundesstaat Colorado auf Kundschaft. Dienstag, 14 Juni 2011.





Golfprofi Zach Byrd und sein Teamkollege Darin O'Shea reagieren nach einem verfehlten Putt am elften Loch des Green Valley Ranch Golfplatzes im US-Bundesstaat Colorado. Byrd und O'Shea nahmen an einem Match für Profis und Amateure teil, das das Colorado Open Golfturnier einleitete. Mittwoch, July 20, 2011.





Matteson Morey reitet in seiner südkalifornischen Heimatstadt San Clemente auf einer Welle. Wellenreiten ist entlang der südlichen Hälfte der amerikanischen Pazifikküste ein Volkssport den viele von Kindesbeinen an betreiben.





Daniel Self verbüßt in der Haftanstalt Sterling im US-Bundesstaat Colorado wegen vorsätzlichen Mordes eine lebenslängliche Haftstrafe ohne Aussicht auf Bewährung. In einem aufsehenerregenden Prozess hat er Colorados Justizbehörden verklagt, weil Wärter ihn nach einem Anfall von Schlafapnoe wiederbelebt hatten. Self hatte zuvor eine Patientenverfügung unterzeichnet die besagte dass er im Falle eines Herzstillstandes keine Wiederbelebungsmaßnahmen wünschte. „Wenn man über die Alternativen nachdenkt“, sagte Self, „wenn ich sterben würde und das nicht mehr alles durchmachen müsste - klar, warum nicht?“ Mittwoch, 6. Juli 2011.





Khaleda Begum und ihr Ehemann Kabir stehen vor ihrer Hütte im Slum Karail in der bangladeschischen Hauptstadt Dhaka. Porträt. Die fünfköpfige Familie lebt von Kabirs mageren Einkünften als Rikschafahrer von monatlich etwa 1.500 Taka (ca. 12 Euro). Donnerstag, 4. März 2004.





Connie Brown, links, die Marketingkoordinatorin der Denver Pavillons, und Elizabeth Hamilton, eine freiberufliche Styling, rollen eine Kleiderpuppe zu einem der Schaukästen, die die Geschäfte des Einkaufszentrums an Denvers berühmter 16th Street Mall bewerben. Mittwoch, 3. August 2011.





Michael Michalek, 66, ist ein ehemaliger Soldat der US-Eliteeinheit Marines, der als Koch auf einem Schiff der U.S. Navy gedient hat. „Einmal ein Marine, immer ein Marine“, sagt Michalek. Mehr als zwanzig Jahre Alkoholabhängigkeit und Obdachlosigkeit haben sein Gesicht in eine Landschaft verwandelt.





Charles Phoenix bezeichnet sich selbst als „Americas Retrogeek“. In einem von Straßenkünstlern schrill-bunt besprühten Overall sautiert er in seiner Probierküche auf Denvers Jahrmarkt eine Mischung aus den Lieblingsfrühstücksflocken seiner Besucher in Butter. „Ich bringe den Kitsch zurück in die Küche“, sagt Phoenix. Mittwoch, 27. Juli 2011.





Gerhard Richter ist einer der bedeutendsten Künstler der Gegenwart. Die englische Tageszeitung „The Guardian“ nannte ihn einst den Picasso des 21. Jahrhunderts. Seine Arbeiten erzielen bei Auktionen Rekordpreise bis zu 10,5 Millionen Euro.





Luke Grizzell, ein sechzehnjähriger Schüler aus Woodland Park im US-Bundesstaat Colorado, wurde ohne linke Hand geboren. Trotz seiner Behinderung ist er einer der aufstrebenden Stars in seiner Jugendeishockeymannschaft. Um den Hockeyschläger zu führen benutzt er eine spezielle Halterung, die er selbst erfunden hat. Mittwoch, 29. Juni 2011.



## gesichter des u.m.s.

Mit 325 Bandauftritten zählt das Underground Music Showcase (U.M.S.) in Denver im US-Bundesstaat Colorado zu den größten Indiemusikfestivals der Vereinigten Staaten. Über 11.000 Besucher fluteten während des viertägigen Spektakels Ende Juli in mehr als 25 Kneipen, Bars, Restaurants und Friseursalons entlang des South Broadway. Selbst eine Kirche wurde für den Ohrenschaus in eine Bühne umfunktioniert. Diese Serie wirft einen Blick auf die Fans, Musiker und freiwilligen Helfer, die das Fest hinter den Kulissen am Laufen hielten.





Wes Watkins, Trompeter der Band „Petals of Spain“.





Andy Hamilton, Sänger und Gitarrist der Band „Houses“.





Nigel Penhale, Festivalbesucher.





Kyle Freeman und Jenn Prosser, Festivalbesucher.





Sera Perletz, Festivalbesucher.





Eric Fuller, Bassist der Band „Cannons“.





Theresa Burt and Susan Nakano, freiwillige Festivalhelfer.





Joe Protasiewicz, Markenrepräsentant für Sailor Jerry Spiced Rum und Festivalsponsor.





Angie Sands und ihr Sohn Roman Christensen, 9, Festivalbesucher.





Ian Nelson, Festivalbesucher.



## jelera – die fischer von bengalen

Seit Jahrtausenden fischen die Bewohner des Gangesdeltas im Golf von Bengalen. Fisch ist eines der wichtigsten Grundnahrungsmittel, und eine ganze Nation beschreibt sich selbst mit dem Sprichwort „Reis und Fisch, das ist Bangladesch“. Über die Jahrhunderte hat sich wenig verändert, und ohne die kleinen aber lauten Dieselmotoren in den Fischerbooten könnte man tatsächlich glauben, eine Reise in die Vergangenheit unternommen zu haben. Nach wie vor gibt es nur wenige große Kutter oder gar Häfen, und die winzigen Fischerboote werden Tag für Tag per Hand auf den Strand gezogen.

Andere Veränderungen jedoch treffen die Fischer und ihre Dörfer schwer. Bedingt durch den Klimawandel wüten immer häufiger schwere Tropenstürme, die die Küstenregion verwüsten und die Häuser, Boote und Netze der Fischer zerstören. So zum Beispiel in der Nacht zum 15. November 2007, als der Zyklon Sidr auf Land traf und eine Spur des Chaos hinterließ. Tausende kamen ums Leben und zahllose Menschen verloren ihre Unterkunft und ihre Lebensgrundlage.

Doch auch Überfischung und Umweltverschmutzung erschweren das Leben der Fischer. Immer öfter bleiben die Netze aufgrund der stetig schwindenden Fischbestände am Ende des Tages leer. Um zu überleben, nehmen die Fischer die Jungbestände in den seichten Küstengewässern ins Visier - und tragen somit weiter zur Dezimierung der Bestände bei.





Nur wenige Haushalte in dem bangladeschischen Küstendorf Kuakata verfügen über eine zuverlässige Stromversorgung oder gar Kühlschränke. Große Mengen Fisch werden daher zur Konservierung gepökelt und luftgetrocknet. Trockenfisch aus Kuakata ist im ganzen Land beliebt und ist ein wichtiger Wirtschaftsfaktor in der Region.

Kuakata, Bangladesch, 7. Januar 2008.





Mit feinmaschigen Netzen fischen Anwar Hossain und sein Sohn Ismail in der Brandung nach Krabbenlarven, die sie anschließend an örtliche Zuchtbetriebe verkaufen. Nach dem Zyklon Sidr fiel der Preis für die Larven von 200 Taka (etwa 1,75 Euro) pro hundert Stück auf 50 Taka.

Kuakata, Bangladesch, 14. Februar 2008.





Händler wiegen auf dem Dorfmarkt in Kuakata Fische für einen Kunden. Wegen der stetig schrumpfenden Fischbestände sind größere Fische wie diese Hilscha auf der Wage immer seltener und teurer.

Kuakata, Bangladesch, 13. Februar 2008.





Oft bleiben die Netze leer, wenn die Fischer sie am Ende des Tages einholen. Überfischung und Verschmutzung dezimieren die Fischbestände und lassen den Fischern oft keine andere Wahl, als nach den Jungbeständen in Strandnähe zu fischen.

Kuakata, Bangladesch, 7. Februar 2008.





Zimmerer hobeln eine Planke für ein neues Fischerboot. Die Nachfrage ist hoch, seit der Tropensturm Sidr in der Nacht zum 15. November 2007 tausende Boote vernichtet hat.

Kuakata, Bangladesch, 28. Januar 2008.





Eine Frau bereitet in der Freiluftküche hinter einem der zahlreichen Restaurants entlang Kuakatas Hauptstrasse ein Fischgericht zu. Fisch ist neben Reis das wichtigste Grundnahrungsmittel in Bangladesch und für große Teile der Bevölkerung die einzige Quelle tierischen Eiweißes.

Kuakata, Bangladesch, 9. Februar 2008.





Fischgerichte dominieren die Speisekarten fast aller Restaurants in der Region um Kuakata. Fast ein Dutzend verschiedener Gerichte sind in diesem Regal in einem Restaurant an Kuakatas Hauptstrasse zur Schau gestellt.

Kuakata, Bangladesch, 20. Februar 2008.





Zimmerer bereiten den Neubau eines Fischerbootes zum Versiegeln vor. Nach dem Tropensturm hat die Regierung von Bangladesch 300 neue Boote für die Fischer in Kuakata bestellt. Insgesamt werden jedoch schätzungsweise 2.000 benötigt.

Kuakata, Bangladesch, 28. Januar 2008.





Wenn die Fischer von ihren Fangzügen zurückkehren, warten sie üblicherweise in den seichten Ufergewässern auf die Fischhändler, die mehrmals täglich die Strände ablaufen, um den frischen Fang zu kaufen. Die Händler verkaufen die Ware dann weiter an die Marktleute.

Kuakata, Bangladesch, 9. Februar 2008.





Ein Händler kauft frühmorgens am Strand von Kuakata den frischen Fang direkt vom Boot der Fischer. Fisch ist ein bedeutender Wirtschaftsfaktor für den Golf von Bengalen. Er schafft die Lebensgrundlage für Fischer, Händler, Marktleute und Restaurantbetreiber.

Kuakata, Bangladesch, 9. Februar 2008.





Inmitten von provisorisch errichteten Notunterkünften bereitet eine Frau Fisch zum Abendessen zu. Nachdem der Tropensturm Sidr in der Nacht zum 15. November 2007 die Küstenregion Bangladeschs verwüstet hatte, waren tausende Menschen gezwungen, Notunterkünfte aus dem Wenigen zu errichten, das der Sturm ihnen gelassen hatte.

Kuakata, Bangladesch, 22. Februar 2008.



## der bauern los

Die Landwirtschaft im US-Bundesstaat Colorado war seit jeher geprägt von Dürre und Trockenheit. Der wenige Niederschlag, der die Hochebene der Eastern Plains östlich der Rocky Mountains erreicht, konzentriert sich auf die Sommermonate und fällt meist in Form von heftigen Hagelstürmen, die den Farmern mehr schaden als nutzen. Ein komplexes und über Generationen herangereiftes Wasserrechtssystem reguliert die Verteilung des knappen Nutzwassers aus den Flüssen und Speicherseen der Region. Doch mit der zunehmenden Urbanisierung der letzten Jahrzehnte stößt dieses System nun an unvorhergesehene Grenzen.

Um ihren stetig steigenden Wasserbedarf zu decken, kaufen die wachsenden Städte des Bundesstaates Wasserrechte von den Farmern und legen deren Höfe trocken. Dadurch erhalten die Kommunen immer mehr Einfluss auf die genossenschaftlich verwalteten Wasserversorgungsunternehmen der Bauern. Und während immer mehr Farmer die Höfe aufgeben, die seit Generationen im Besitz ihrer Familie waren, versuchen andere mit dem Wasser das ihnen bleibt weiterhin ein Auskommen zu erwirtschaften.





Len Pettinger beflutet einen Bewässerungskanal aus einem Tiefbrunnen auf seiner Farm in Brighton. Die Bauern entlang des Platte River müssen das Grundwasser, das sie zur Bewässerung an die Oberfläche pumpen, aus ihren Speicherwasseranteilen in den Fluß zurückspeisen. Donnerstag, 30. Juni 2011.





Len Pettinger entflieht während der Mittagspause in seiner klimatisierten Küche der größten Hitze des Tages. Pettingers Familie betreibt seit fünf Generationen Landwirtschaft in Colorado. Donnerstag, 30. Juni 2011.





Trockenlandweizen wächst auf einem von David Dechants Feldern in Fort Lupton. Diese Weizensorte wirft nur einen Bruchteil des Ertrages von bewässertem Weizen ab und ist komplett auf Niederschlag angewiesen. „Wenn es im Mai nicht geregnet hätte dann würde das hier jetzt ziemlich traurig aussehen“, sagt Dechant. „Der Regen hat uns wirklich gerettet“. Donnerstag, 16. Juni 2011.





David Dechant aktiviert eine Karussellbewässerungsanlage auf einer Alfalfaheuwiese. Wasser ist seit Generationen ein knappes Gut für Colorados Farmer. „Wenn wir genug Wasser hätten, würden wir alles bewässern“, sagt Dechant. „Aber es gibt nicht genug. Und das ist schon seit hundert Jahren so.“ Donnerstag, 16. Juni 2011.





Eine Sprinklerdüse am Ende einer Karussellbewässerungsanlage schießt Wasser in die äußersten Ecken einer Alfalfaheuwiese auf David Dechants Farm in Fort Lupton. Donnerstag, 16. Juni 2011.





Larry Williams, links, ein Rinderfarmer aus Colorado Springs, bezahlt David Dechant für eine Lastwagenladung Heu. Alfalfa erzielte im Sommer 2011 gute Preise wegen einer Dürre in Südcolorado und New Mexico. Donnerstag, 16. Juni 2011.





David Dechant kauft ein Ersatzteil bei einem Landmaschinenhändler in Greeley. Vor dem Farmensterben gab es in jedem Dorf solche Fachhändler. Nun muss Dechant eine halbe Stunde fahren um seinen Bedarf zu decken. Donnerstag, 16. Juni 2011.





David Dechant zerpfückt eine Alfalfablüte auf seiner Farm in Fort Lupton. Die meisten Farmer in den Eastern Plains bauen bevorzugt Alfalfaheu an, da es problemlos lange Trockenperioden überstehen kann ohne dass die Wurzeln absterben. Donnerstag, 16. Juni 2011.





David Dechant grüßt seinen Angestellten Gary Oakley, der eine Alfalfaheuwiese entsteint. Dechant beschäftigt zwei Vollzeitangestellte auf seiner Farm. Donnerstag, 16. Juni 2011.





Len Pettinger errichtet eine Sperre in einem Bewässerungsgraben um das Wasser auf eine seiner Alfalfaheuwiesen zu leiten. „Dieses Jahr bekommen wir nicht nur das Überschusswasser nicht mehr umsonst,“ erklärt Pettinger die Auswirkungen eines großen Deals, bei dem die Stadt Aurora große Anteile der örtlichen Versorgungsgesellschaft übernommen hat. „Sie sind auch doppelt so streng mit der Zuteilung der bezahlten Wasseranteile“. Donnerstag, 30. Juni 2011.





Eine stillgelegte Karussellbewässerungsanlage steht auf einem ausgetrockneten Feld auf David Dechants Farm in Fort Lupton. Dechant gab die Anlage auf nachdem Diebe die Kupferdrähte der Steuerelektronik gestohlen hatten. Die Reparatur wäre zu kostspielig geworden und das Wasser wurde anderswo dringender gebraucht. „Anstatt zwei Anlagen mit zu wenig Wasser zu fahren dachte ich es ist besser, die Quote auf ein anderes Feld zu übertragen und dieses hier trockenzuliegen“, erklärte Dechant. Donnerstag, 16. Juni 2011.





Len Pettinger schließt nach einem Besuch bei seinem Freund Terry Meyer das Gatter zu dessen Hof. Nachdem keines seiner Kinder Interesse daran hat, die Farm zu übernehmen, wird Len aller Voraussicht nach der letzte Farmer in seiner Familie bleiben. Donnerstag, 30. Juni 2011.



## 81 shakari bazaar

Am Mittwoch, dem 9. Januar 2004, gegen vier Uhr morgens, stürzte das Gebäude mit der Hausnummer 81 im Stadtteil Shakari Bazaar in der bangladeschischen Hauptstadt Dhaka in sich zusammen. Elf Menschen kamen bei dem Unglück ums Leben. Die Häuser in dem historischen Stadtteil sind traditionell sehr schmal gebaut. Während die meisten der Gebäude ursprünglich lediglich drei bis vier Stockwerke hoch waren, haben die Eigentümer über die Generationen hinweg weitere Aufbauten hinzugefügt, um ihre wachsenden Familien unterzubringen. Wand an Wand stehend stützen sich die Bauten nun gegenseitig wie Karten in einem Kartenhaus. Als der Eigentümer eines der Nachbargebäude trotz Warnungen mit Grabungen an seinem Fundament begann, gaben die Wände von Haus Nummer 81 nach und stürzten ein. Die Altbaumasse der unteren drei Stockwerke wurde dabei förmlich pulverisiert und ließ keine Überlebenschance für die schlafenden Bewohner.





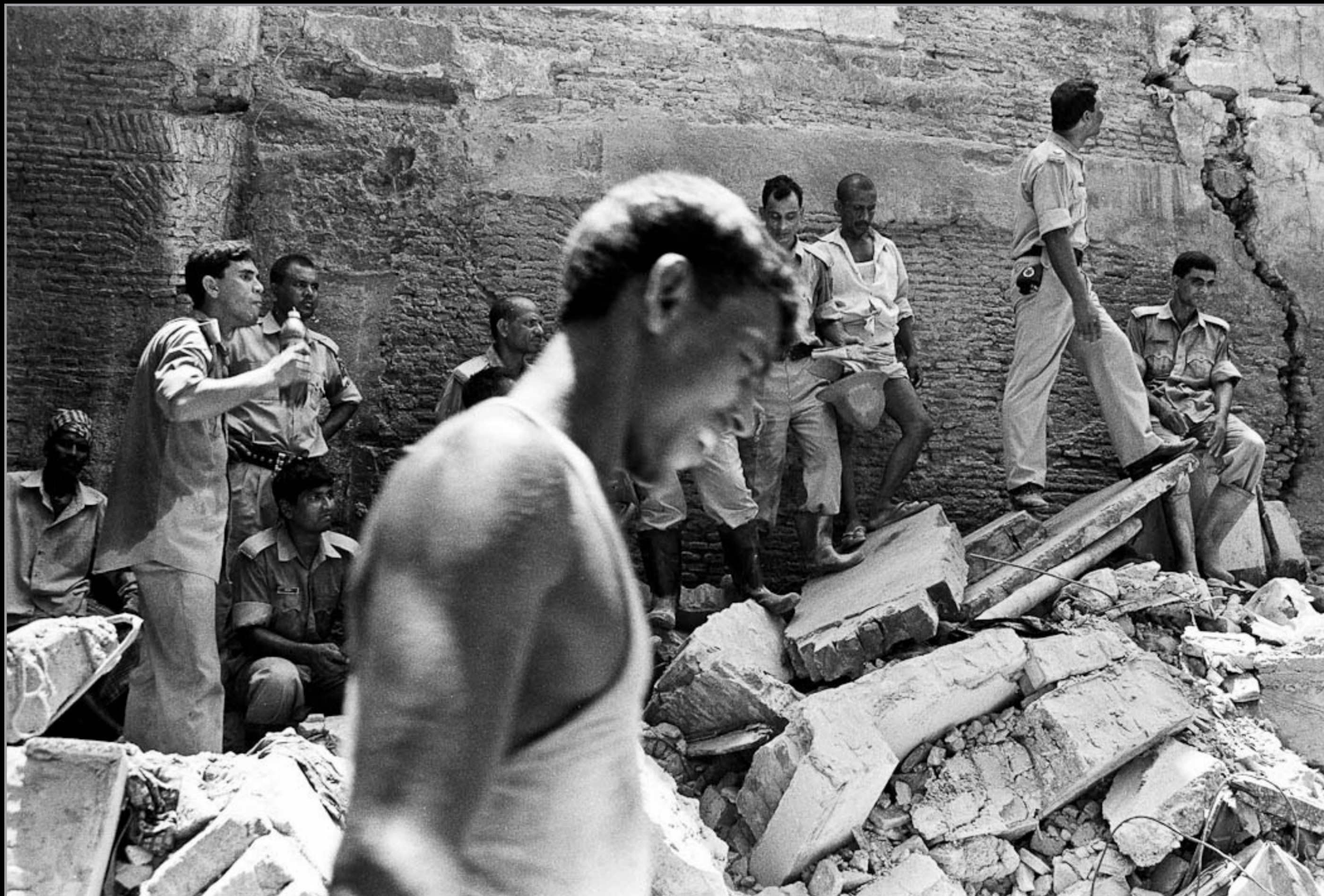
Ein Krankenwagen steht vor den Überresten des eingestürzten Gebäudes in Shakari Bazar in der bangladeschischen Hauptstadt Dhaka. Die oberen drei Geschosse, die mehrere Jahrzehnte nach dem Originalbau errichtet wurden, zermalmten bei dem Einsturz die Altbaumasse und rutschten in einem Stück auf die Straße.





Passanten und Anwohner beobachten die Rettungsarbeiten an dem eingestürzten Wohngebäude in Dhakas Altstadt.





Rettungskräfte pausieren von der anstrengenden Suche nach möglichen Überlebenden in den Trümmern der unteren drei Stockwerke.





Rettungskräfte bergen die Leiche des siebenjährigen Joy Nag aus den Trümmern des eingestürzten Gebäudes. Die meisten der elf Todesopfer schliefen als das Wohnhaus gegen vier Uhr morgens zusammenbrach.





Eine Frau beobachtet die Rettungsarbeiten vom Treppenhaus eines Nachbarhauses.





Ein Soldat der bangladeschischen Armee evakuiert eine ältere Frau aus einem der unmittelbar benachbarten, ebenfalls vom Einsturz bedrohten Gebäude.





Trotz Warnungen, dass die benachbarten Gebäude ebenfalls vom Einsturz bedroht sind, beobachten Anwohner von ihren Häusern aus die Rettungsarbeiten in den Trümmern des kollabierten Wohnhauses.





Ein Bagger beginnt mit den Abrissarbeiten an den oberen drei Stockwerken des kollabierten Gebäudes, die den Einsturz in einem Stück überstanden hatten und auf die Strasse gerutscht waren. Der Gebäudeteil versperrte den Weg für Einsatzfahrzeuge und stellte eine unmittelbare Gefahr für die Rettungskräfte dar.





Arbeiter räumen die Überreste des am Vortag eingestürzten Gebäudes in der Altstadt von Dhaka auf.



## karail, fire

Am Donnerstag, dem 4. März 2004, besuchte ich den Slum Karail, der auf einer Halbinsel in einem See in dem wohlhabenden Stadtteil Gulshan in der bangladeschischen Hauptstadt Dhaka gelegen ist. Während meines Aufenthaltes geriet ein Kochfeuer außer Kontrolle. Die Flammen breiteten sich in Windeseile auf die zumeist aus Bambus und Pappe gebauten Hütten aus, und innerhalb weniger Minuten wütete ein höllisches Inferno auf der Halbinsel. Zwar konnten sich die meisten der Einwohner in dem umliegenden See in Sicherheit bringen. Doch 25.000 Menschen verloren bei dem Feuer ihr Heim, Hab und Gut, und mindestens neun Menschen, darunter vier Kinder, fielen den Flammen zum Opfer.





Ein verheerendes Feuer wütet in dem Slum Karail, der auf einer Halbinsel in einem See in der bangladeschischen Hauptstadt Dhaka gelegen ist. Das Inferno wurde von einem Kochfeuer verursacht, das außer Kontrolle geriet.





Anwohner fliehen in Panik vor den Flammen. Innerhalb von Minuten verschlang das Feuer die gesamte Halbinsel auf der der Slum gelegen ist.





Bewohner des Slums Karail in der bangladeschischen Hauptstadt Dhaka fliehen mit allem, was sie tragen können vor den Flammen in den angrenzenden See.





Ein junger Mann springt auf eine Hütte, um sich einen Überblick über die Situation zu verschaffen. Neun Menschen fielen dem Slumfeuer zum Opfer, darunter vier Kinder.





Am Tag nach dem Feuer sitzt eine Familie mit ihren wenigen verbliebenen Besitztümern auf dem Fundament ihres ehemaligen Hauses im Slum Karail. Obwohl einige Familien die Bambusrahmen, aus denen ihre Häuser gebaut waren, in den naheliegenden See werfen konnten, verloren nahezu 25.000 Menschen ihr Obdach.





Ein Junge blickt durch ein Loch in einem mit Pappe bedeckten Bambusrahmen, der von dem Feuer verschont blieb. Am Vortag hatte ein verheerender Brand mindestens 5.000 Hütten in dem Slum Karail im Stadtteil Gulshan vernichtet.



# multimedia

Meine Multimediaarbeitsproben finden Sie unter folgendem Link:

<http://www.jakob-berr.com/multimedia/multimedia.php>



## kontakt

Anschrift: Schopenhauerstraße 50  
80807 München  
Deutschland

Website: <http://www.jakob-berr.com>

Mobil: +49 - (0)177 - 52 59 002

Email: [jakob@jakob-berr.com](mailto:jakob@jakob-berr.com)